

dall'assoggettamento all'imposta si prescrivono in cinque anni a contare dalla loro scadenza. Ci si potrebbe invero chiedere se il rinvio dell'art. 20 cp. 1 DSN II all'art. 135 DIN valga anche per la riscossione dell'*importo sottratto*, atteso che questo non vi è espressamente menzionato. La risposta dev'essere affermativa. Il decreto concernente il nuovo sacrificio ha largamente fatto uso del rinvio alle disposizioni del decreto concernente l'imposta per la difesa nazionale (segnatamente in materia di procedura di tassazione e di ricorso, di riscossione della contribuzione e di contravvenzioni), limitandosi a disciplinare soltanto gli istituti che sono peculiari ad una contribuzione sulla sostanza quale il nuovo sacrificio. Se il legislatore avesse voluto derogare in tema di prescrizione al sistema dell'imposta per la difesa nazionale avrebbe previsto, come per la perenzione, una disposizione speciale. Se non l'ha fatto — e non si vede un motivo plausibile per farlo —, si deve concludere che intendeva dichiarare applicabile il disposto dell'art. 135 DIN non solo per le multe, ma anche per l'importo della contribuzione sottratta.

Siccome il termine di prescrizione comincia a correre dalla scadenza del credito fiscale, la contribuzione litigiosa non era prescritta il 30 dicembre 1952. Anzi, tale termine non aveva ancora preso inizio, poichè la decisione accertante l'importo sottratto e dovuto dal ricorrente non era ancora cresciuta in giudicato (cf. PERRET, commentario, art. 135 DIN, nota 1).

Il Tribunale federale pronuncia :

Il ricorso è respinto.

II. REGISTERSACHEN

REGISTRES

64. Urteil der II. Zivilabteilung vom 22. Dezember 1953 i. S. Eheleute Merkelbach gegen Luzern, Regierungsrat.

Mit der *Verwaltungsgerichtsbeschwerde* kann nicht geltend gemacht werden, dass der angefochtene Entscheid einem Kreisschreiben des Bundesrates widerspreche (Art. 104 OG).

Güterrechtsregister. Ehevertrag zwischen einem im Ausland wohnenden Ausländer und dessen Ehefrau, die das Schweizerbürgerrecht beibehalten hat. Eintragung im Register der schweizerischen Heimat der Ehefrau ? (Art. 250 ZGB, Art. 39 der VO betr. das Güterrechtsregister vom 27. September 1910).

Le moyen consistant à dire que la décision attaquée viole une circulaire du Conseil fédéral n'est pas propre à motiver un *recours de droit administratif* (art. 104 OJ).

Registre des régimes matrimoniaux. Contrat de mariage passé entre un étranger habitant l'étranger et sa femme qui a conservé sa nationalité suisse. Inscription dans le registre du lieu d'origine de la femme en Suisse ? (Art. 250 CC, 39 de l'ordonnance sur le registre des régimes matrimoniaux, du 27 septembre 1910.)

La censura che la decisione impugnata viola una circolare del Consiglio federale non è atta a motivare un *ricorso di diritto amministrativo* (art. 104 OG).

Registro dei beni matrimoniali. Convenzione matrimoniale conclusa tra uno straniero abitante all'estero e sua moglie che ha conservato la nazionalità svizzera. Iscrizione nel luogo di appartenenza della moglie in Svizzera ? (art. 250 CC, 39 del regolamento 27 settembre 1910 sul registro dei beni matrimoniali).

Der niederländische Staatsangehörige Anton Nicolaas Merkelbach und seine Braut Gertrud Mary Alice Scherer von Luzern, die gestützt auf Art. 9 des Bundesgesetzes über Erwerb und Verlust des Schweizerbürgerrechts vom 29. September 1952 vor dem Zivilstandsbeamten die Erklärung abgegeben hatte, das Schweizerbürgerrecht beibehalten zu wollen, schlossen am 29. April 1953 in Luzern einen Ehevertrag, mit dem sie den Güterstand der Gütertrennung im Sinne von Art. 241 ff. des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (ZGB) vereinbarten. Durch die Urkundsperson liessen sie diesen Vertrag unter Berufung auf das

Kreisschreiben des Bundesrates vom 22. September 1911 (BBl 1911 S. 212, Ziff. 1) zur Eintragung in das Güterrechtsregister des Kantons Luzern anmelden. Am 7. Mai 1953 fand in Luzern die Trauung statt. Die Eheleute Merkelbach-Scherer nahmen in den Niederlanden Wohnsitz, wo Merkelbach schon bisher gewohnt hatte. Mit Verfügung vom 3. Juni 1953 wies der Güterrechtsregisterführer ihr Eintragungsbegehren ab. Der Regierungsrat des Kantons Luzern als kantonale Aufsichtsbehörde in Güterrechtsregistersachen hat die Beschwerde der Eheleute Merkelbach gegen diese Verfügung am 14. Juli 1953 abgewiesen. Das Bundesgericht weist ihre Verwaltungsgerichtsbeschwerde ab.

Erwägungen :

1. — Gegen den angefochtenen Entscheid ist die Verwaltungsgerichtsbeschwerde nach Art. 99 I lit. c OG zulässig.

2. — Mit der Verwaltungsgerichtsbeschwerde kann der Beschwerdeführer nach Art. 104 OG nur geltend machen, der Entscheid beruhe auf einer Verletzung von Bundesrecht. Das Bundesrecht ist nach dieser Bestimmung verletzt, wenn ein in einer eidgenössischen Vorschrift ausdrücklich ausgesprochener oder daraus sich ergebender Rechtssatz nicht oder nicht richtig angewendet worden ist.

a) Die Beschwerdeführer machen in erster Linie geltend, der angefochtene Entscheid stehe im Widerspruch mit dem Kreisschreiben vom 22. September 1911, das den schweizerischen Ehegatten im Ausland gestattet, ihre Eheverträge im Güterrechtsregister der Heimat eintragen zu lassen, « sobald die allgemeinen Voraussetzungen der Eintragungsfähigkeit (Art. 10 der Verordnung betr. das Güterrechtsregister vom 27. September 1910) gegeben sind und im weitern der nach ausländischem Recht abgeschlossene Ehevertrag dem ehelichen Güterrecht des schweizerischen Zivilgesetzbuchs nicht widerspricht (vgl. auch Art. 39 Abs. 2 der Verordnung). » Dieses Kreisschreiben gehört

jedoch entgegen der Auffassung der Beschwerdeführer nicht zum Bundesrecht im Sinne von Art. 104 OG. Die Kreisschreiben des Bundesrates an die kantonalen Behörden betreffend die Vollziehung bundesrechtlicher Vorschriften (hier : der Vorschriften des ZGB und der Verordnung vom 27. September 1910 über die Führung des Güterrechtsregisters) enthalten nicht allgemein verbindliche Rechtssätze, sondern nur verwaltungsinterne Weisungen an die kantonalen Behörden und stellen daher keine Rechtsverordnungen, sondern nur sog. Verwaltungsverordnungen dar (vgl. FLEINER/GIACOMETTI, Schweiz. Bundesstaatsrecht, S. 130, 142, 772 ff.). Dementsprechend werden sie nicht in der eidgenössischen Gesetzessammlung veröffentlicht. Auf die Rüge, dass der angefochtene Entscheid das Kreisschreiben vom 22. September 1911 verletze, ist daher nicht einzutreten.

b) Art. 39 der Verordnung vom 27. September 1910, auf den sich die Beschwerdeführer neben dem Kreisschreiben berufen, sieht vor, dass ein von schweizerischen Ehegatten im Ausland abgeschlossener, nach ausländischem Recht gültiger Ehevertrag Dritten gegenüber nach den Bestimmungen des ausländischen Rechts Wirksamkeit erhalte und dass im Falle der Rückkehr der Ehegatten in die Schweiz die Eintragung der darin getroffenen Vereinbarungen in das Güterrechtsregister des neuen Wohnsitzes zu bewilligen sei, sofern die in Art. 10 für die Eintragungen aufgestellten Voraussetzungen erfüllt seien und der Vertrag dem ehelichen Güterrecht des ZGB nicht widerspreche. Aus dieser Bestimmung lässt sich unmöglich ableiten, dass schweizerische Ehegatten, die im Ausland wohnen, berechtigt seien, ihren Ehevertrag in der Schweiz eintragen zu lassen, oder dass gar eine mit ihrem Ehemann im Ausland wohnende Frau eines Ausländers, die das Schweizerbürgerrecht beibehalten hat, das Recht habe, die Eintragung eines Ehevertrags im Register ihrer schweizerischen Heimat zu verlangen. Ebenso wenig ergibt sich ein solcher Anspruch aus einer andern Bestimmung der Verordnung oder aus dem

ZGB. Das ZGB (Art. 250) und die Verordnung kennen nur die Eintragung in das Register des Wohnsitzes. Die Ablehnung der von den Beschwerdeführern verlangten Eintragung verstösst also weder gegen das Gesetz noch gegen die Verordnung.

c) Ob das Gesetz und die Verordnung Eintragungen im Register der Heimat geradezu verbieten oder ob es den Registerbehörden allenfalls freistehe, solche Eintragungen zu erlauben, trotzdem die Beteiligten keinen gesetzlichen Anspruch darauf haben, kann dahingestellt bleiben. Selbst wenn man nämlich letzteres annähme, wäre darin, dass die Praxis die Eintragung von Verträgen im Ausland wohnender Ehegatten nur duldet, wenn beide Gatten Schweizer sind, nicht auch dann, wenn nur die Ehefrau Schweizerin ist, keine Verletzung der durch Art. 4 BV garantierten Rechtsgleichheit zu erblicken. Im Unterschied, der zwischen diesen beiden Fällen besteht, könnte ohne Willkür ein Grund zu verschiedener Behandlung gefunden werden. Auch die Rüge der Verletzung von Art. 4 BV ist daher unbegründet.

III. UHRENINDUSTRIE

INDUSTRIE HORLOGÈRE

65. Arrêt du 27 novembre 1953 dans la cause Reinhor S. à r.l. contre le Département fédéral de l'économie publique.

1. *Art. 3 al. 1 AIH* : Lorsqu'une entreprise qui n'appartient pas à l'industrie horlogère désire s'adjoindre une fabrication rentrant dans cette industrie, sa demande d'autorisation a pour objet l'ouverture d'une nouvelle entreprise. Consid. 1.
2. *Art. 4 al. 1 AIH* : « *Importants intérêts de l'industrie horlogère* ». — Pouvoir d'examen du Tribunal fédéral. — Ces intérêts sont incompatibles avec un développement excessif de l'appareil de production. — Examen, de ce point de vue, d'une demande tendant à l'ouverture d'une fabrique de boîtes de montres en or par un bijoutier. Consid. 2.

3. *Art. 4 al. 2 AIH* : Examen de la même demande du point de vue de cette disposition légale. Consid. 3.
1. *Art. 3, Abs. 1 UB* : Wenn eine Unternehmung, die nicht zur Uhrenindustrie gehört, sich einen Fabrikationszweig angliedern will, der dazu gehört, so hat ihr Gesuch die Eröffnung einer neuen Unternehmung zum Gegenstand. Erw. 1.
2. *Art. 4, Abs. 1 UB* : « *Bedeutende Interessen der Uhrenindustrie* ». — Umfang der Prüfung durch das Bundesgericht. — Diese Interessen verbieten eine übermässige Ausdehnung des Produktionsapparates. — Prüfung des Gesuches eines Bijoutiers um Bewilligung der Eröffnung einer Fabrik von Uhrenschalen in Gold. Erw. 2.
3. *Art. 4, Abs. 2 UB* : Prüfung des nämlichen Gesuches unter dem Gesichtspunkte dieser Vorschrift. Erw. 3.
1. *Art. 3 cp. 1 DISO* : Se un'azienda estranea all'industria degli orologi intende anettere un ramo di fabbricazione di quest'industria, la sua domanda di autorizzazione ha per oggetto l'apertura d'una nuova azienda. Consid. 1.
2. *Art. 4 cp. 1 DISO* : « *Importanti interessi dell'industria degli orologi* ». — Sindacato del Tribunale federale. — Questi interessi si oppongono ad un estendimento eccessivo dell'apparato di produzione. — Esame, da questo profilo, d'una domanda volta ad ottenere l'autorizzazione di aprire una fabbrica di casse d'oro per orologi da parte d'un gioielliere. Consid. 2.
3. *Art. 4 cp. 2 DISO* : Esame della stessa domanda in base a questo disposto legale. Consid. 3.

A. — La maison Reinhor S.à r.l., à Genève, exploite une fabrique de bijouterie-joaillerie. L'associé-gérant est Adrien Reinhard. Toutefois, c'est Maurice Reinhard qui assure en fait la direction technique. Né en 1904, il a fait un apprentissage de bijoutier et a obtenu le diplôme de bijoutier-joaillier. Il a travaillé comme ouvrier boîtier, du 1^{er} mai 1925 au 26 avril 1929, puis, à son propre compte, du mois de juin 1929 au mois de juin 1932. De mai 1936 à juin 1941, il a de nouveau travaillé comme ouvrier bijoutier-boîtier, puis dès le début de 1942 et jusqu'en juillet 1943, comme ouvrier bijoutier. En avril 1945, il s'installa derechef à son compte, mais seulement pour la fabrication de chaînes et de bracelets en or. En mars 1951, il devint l'un des associés de la maison Reinhor S.à r.l., qui reprit son atelier.

Le 26 juin 1951, Reinhor demanda l'autorisation d'entreprendre la fabrication des boîtes de montres en or et en